

## DIE EVALUATION DES PROJEKTS

(Prof. Dr. Bärbel Kopp und Prof. Dr. Sabine Martschinke, Institut für Grundschulforschung an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg)

### Wer wird evaluiert?

37 Lehrkräfte aus den Klassenstufen 1 bis 10 wurden per Fragebogen im Dezember 2013 befragt. Zu einem zweiten Messzeitpunkt (Ende des Projekts) wird die Befragung wiederholt, um Veränderungen durch das Projekt aufzeigen zu können.

Die Lehrkräfte unterrichten in unterschiedlicher Funktion und haben es mit unterschiedlichen Kindern aus unterschiedlichen Förderschwerpunkten zu tun. Die drei größten Gruppen der Kinder mit Förderbedarf sind dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung (28%), dem Förderschwerpunkt Lernen (25%) und dem Förderschwerpunkt sozio-emotionale Entwicklung (12%) zuzuordnen. Vorrangig werden für die Kinder mit Förderbedarf als Organisationsform die Einzelintegration (40%), aber auch die Klassen in Förderschulen oder auch Partner- und Kooperationsklassen benannt.

### Das Erhebungsinstrument (Fragebogen)

Variable	N	min	max	MW	Beispielitem aus dem Fragebogen	Items	Alpha
Unterstützung	34	1,00	3,42	2,57	Es gibt genügend Fortbildungsmöglichkeiten zum Thema Inklusion, die auch meine Bedürfnisse bedienen.	12	.86
Erwartung	32	1,24	4,00	2,70	Durch das Comenius-Regio-Projekt erwarte ich mir Unterstützung durch den Ausbau des Kooperationsnetzes in der Region Nürnberger Land.	18	.92
Probleme	35	1,83	4,00	2,69	Ich sehe bei der Umsetzung inklusiven Unterrichts Probleme im Hinblick auf die bestehenden Rahmenbedingungen.	6	.61
Kenntnisse	37	1,00	3,70	2,35	Ich weiß gut Bescheid über bestehende Hilfs- und Unterstützungsangebote für Lehrkräfte.	10	.93
Kompetenz	28	1,00	4,00	2,21	Ich kann den individuellen Förderbedarf von Grundschulern feststellen.	9	.94
Einstellung	32	1,36	3,73	2,75	Der gemeinsame Unterricht bietet für das Kind mit Behinderung mehr Anregung und Förderung als in einer Sonderklasse.	11	.84
Selbstwirksamkeit	34	1,19	3,44	2,80	Ich weiß, dass ich ein Unterrichtsthema so vielfältig aufbereiten kann, dass auch Kinder mit geistigem Förderbedarf aktiv am Unterricht teilnehmen können.	16	.84

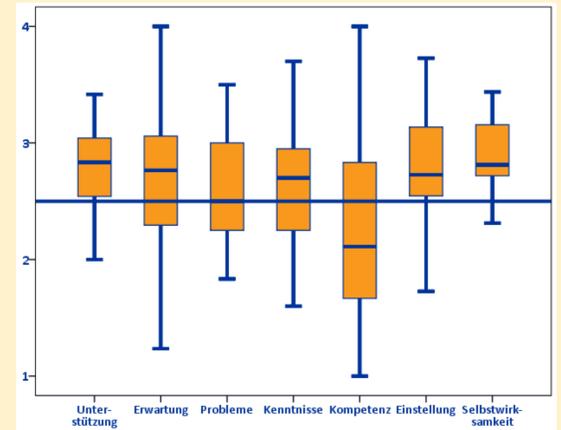
Mittelwerte

Antwortskala

Insgesamt wird deutlich, dass die Lehrkräfte eine **positive inklusive Einstellung** (MW=2,75) und **Selbstwirksamkeit** (MW=2,80) aufweisen, sie aber hinsichtlich der Umsetzung von Inklusion in der Praxis noch **Probleme** (MW=2,69) sehen, ihre **Kenntnisse** (MW=2,35) und **Kompetenzen** (MW=2,21) eher gering einschätzen, aber durchaus **Unterstützung** (MW=2,57) wahrnehmen.

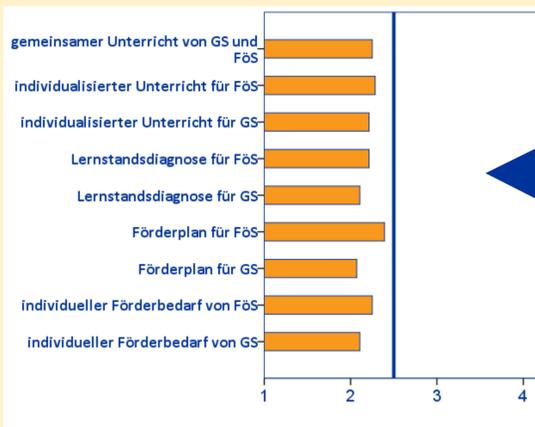
Die Antwortskala reicht von **1** (für „trifft gar nicht zu“) bis **4** (für „trifft voll zu“).

### Ergebnisse zur Streuung



In obenstehender Grafik (sog. „Boxplots“) ist die Verteilung der Werte (ausgenommen sind Extremwerte) in den erhobenen Variablen über alle Befragten zu sehen: Die „Box“ zeigt dabei die Werte der mittleren 50%, die „Winker“ nach oben und unten die oberen und unteren 25% der Fälle. Der Median ist als Linie markiert. Es zeigt sich, dass insbesondere bei der Einschätzung eigener **Kompetenzen**, aber auch bei den **Erwartungen hinsichtlich des Projekts** eine große Heterogenität (Streuung) vorliegt.

### Ergebnisse zu einzelnen Fragen



Zu den Themen „Diagnose“ und „Fördern“ von Grundschul- und Förderschulkindern (GS und Fös) schätzen die Lehrkräfte ihre **Kompetenzen** eher gering ein.

Bei der Umsetzung von Inklusion werden **Probleme** gesehen, besonders im Hinblick auf die bestehenden Rahmenbedingungen. Die Unterstützung durch die Schulleitung wird als wenig problematisch eingeschätzt.

Die befragten Lehrkräfte haben recht gute **Kenntnisse** über die Voraussetzungen, unter denen vom Lehrplan abgewichen werden kann, aber sie schätzen ihre Kenntnisse über die Lerninhalte, Hilfsangebote usw. für Schüler aus verschiedenen Förderschwerpunkten gering ein.

